

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Großer Sieg der Getreidebauern Kasachstans

Im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU, der Ratschläge und Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorstands des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, über Fragen der Agrarpolitik der Partei, haben die Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans im laufenden Jahr eine gewichtige Arbeit zur Entwicklung der Getreideproduktion geleistet und an diesem Stoßabschnitt einen großen Arbeitssieg errungen: Die Erntekampagne in gedrängten Fristen und organisiert durchgeführt und in die Kornkammern des Staates 16,5 Millionen Tonnen Getreide, oder 1 Milliarde 6 Millionen Pud, geschüttelt.

Zum zweitenmal im 10. Planjahr hat die Republik mehr als 1 Milliarde Pud hochwertiges Getreide erfaßt. Es wurden 12,5 Millionen Tonnen der wertvollen Nahrungsmittelkultur — des Weizens — in die staatlichen Speicher geschüttelt, darunter 30 Prozent harter, stärker und wertvoller Sorten. Die Republik hat in diesem Jahr den Fünfjahresplan im Verkauf starker Weizensorten schon erfüllt. Der Verkauf von Getreide dauert fort. Die Sowchose und Kolchose haben sich mit hochwertigem Saatgut versorgt und Lebens- und Futtermittelfonds geschaffen.

Einen gewichtigen Beitrag zur Vergrößerung der Getreideressourcen des Landes leistete das Gebiet Kustanai, das dem Staat 166 Millionen Pud Korn verkauft hat. Die Ackerbauern des Gebiets Ural'ski lieferten an die Beschäftigungsstellen 127 Millionen Pud Getreide oder mehr als zwei Jahresaufgaben. Die Wirtschaften des Gebiets Zelinograd lieferten an den Staat 135 Millionen Pud Getreide, des Gebiets Kokschetaw —

123, Nordkasachstan — 82, Aktjubinsk — 53, Karaganda — 37 Millionen Pud.

Die Sowchose und Kolchose des Gebiets Dshambul schüttelten in die Kornkammern der Heimat 43 Millionen Pud Getreide, Tschimkent — 33, Taldy-Kurgan — 31, Alma-Ata — 31 Millionen Pud. Die Südgebiete der Republik hatten solche Mengen Getreide noch nie verkauft.

Die Getreidebauern des Gebiets Turgas lieferten an die Beschäftigungsstellen 47 Millionen Pud Getreide, Pawlodar — 34, Ostkasachstan — 25, Semipalatsk — 14 und Dsheskasgan — 6 Millionen Pud.

Die Reiszüchter der Republik beenden die Mahd. Ihre Verpflichtung lautet, den Plan zu überbieten und an den Staat 25 Millionen Pud Reis zu verkaufen, darunter aus dem Gebiet Ksyj-Orda — 18 Millionen Pud. Bedeutend mehr, als im Plan vorgemerkt ist, soll Körnermais und Winterroggen angekauft werden.

Einen gewichtigen Beitrag zur neuen Kasachstaner Milliarde leisteten die Werktätigen der Rayons Fjodorowka und Komssomolski, Gebiet Kustanai, die an den Staat 27 Millionen bzw. 25 Millionen Pud geliefert haben und der Rayon Burl, Gebiet Ural'ski, mit seinen 19 Millionen Pud. Die Rayons Kustanai, Ural'ski, Borowskoi und Ordshonkiskie, Gebiet Kustanai, die Rayons Tschingirtau, Terkytj Priuralje und Seljonowka, Genossenschaft Balkaschino, Zelinograd und Abassar, Gebiet Zelinograd, haben je 14,5 Millionen Pud Getreide an den Staat verkauft, Meis als je 10 Millionen Pud Getreide, haben der Rayon Wolodarskoje, Gebiet Kokschetaw, der Rayon Serdjewka, Gebiet Nordkasachstan, Zelinograd, Ljgowoje, Gebiet Dshambul, und andere erfaßt.

(Schluß S. 2)

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

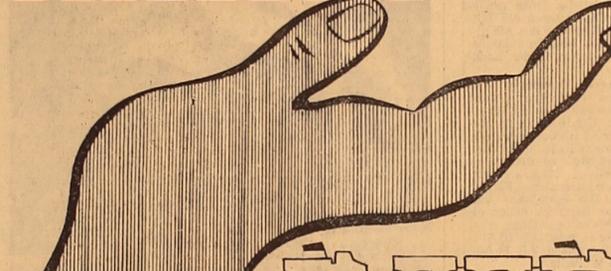
Mittwoch, 4. Oktober 1978

Nr. 197 (3321)

Preis 2 Kopeken

Die Kasachstaner

Milliarde



Zeichnung: W. Schwan

Alltag des Planjahrhüfpts

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

Im Wärmekraftwerk Nr. 3 von Karaganda wurde die Montage des dritten Turbinenaggregats mit einer Kapazität von 110 000 Kilowatt drei Monate vor dem geplanten Termin abgeschlossen.

Die Anwendung der Vorformen von größeren Baugruppen ergab einen bedeutenden Effekt. Es wurden die fortgeschrittenen Erfahrungen genutzt, die man von den Erbauern der Überlandkraftwerke von Ulegorsk, Jermak und anderen leistungsstarken Betrieben übernommen hatte. Die Elektroschweißer Wiktor Shepasow, Michail Fialkowski, Wenjamin Kilizki, Anton Koswasch, die Kranführerin Nadescha Loginowa wurden nicht nur selbst mit den Schichtsofs in 5-6 Stunden fertig, sondern hatten auch einer Gruppe von jungen Arbeitern, ihre Leistungen zu haben.

In Erfüllung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU, haben die Werktätigen des Rayons Talgar, Gebiet Alma-Ata, die Pläne der Futterbeschaffung für die Viehzucht überbieten. Es wurden 67 820 Tonnen Heu, 4 000 Tonnen Welksilage, 4 532 Tonnen Vitamingrünheilmittel und 190 000 Tonnen Gärfutter bereitgestellt.

Die Beschaffung und Beförderung des Futters zu den Winterungsstellen des Viehs dauert an.

Das Kollektiv der Geflügelzucht von Semipalatsk hat seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des ersten Jahrestages der Verfassung der UdSSR erfüllt. Seit Beginn des Planjahrhüfpts wurden hier an den Staat 163 Millionen Eier und 130 Tonnen Geflügelfleisch geliefert, was dem Plan für drei Jahre entspricht.

Den Ton im Wettbewerb geben die Geflügelzüchterinnen der KPdSU, haben die Werktätigen des Rayons Talgar, Gebiet Alma-Ata, die Pläne der Futterbeschaffung für die Viehzucht überbieten. Es wurden 67 820 Tonnen Heu, 4 000 Tonnen Welksilage, 4 532 Tonnen Vitamingrünheilmittel und 190 000 Tonnen Gärfutter bereitgestellt.

Die Beschaffung und Beförderung des Futters zu den Winterungsstellen des Viehs dauert an.

Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks von Dshambul ist drei Vierteljahre nacheinander Inhaber der Roten Wanderfahne der Amas-Amer Eisenbahn und des Bahngewerkschafts.

Die Werktätigen von zwei Abteilungen, vier Schichten, fünf Brigaden — insgesamt 390 Werktätige — verpflichten sich, das Programm für drei Jahre zum 7. November zu erfüllen, 325 von ihnen haben ihre sozialistischen Verpflichtungen bereits eingelöst.

Die Maurer und Montagearbeiter der Bauverwaltung „Sozkuibystroj“ des Trakts „Kjuschibystroj“ treten mit namenswerten Leistungen auf. Allein im September hat das Kollektiv mit eigenen Kräften für 250 000 Rubel Bau- und Montagearbeiten geleistet gegenüber einem Plan von 222 000 Rubel.

Hier ist die Brigade V. Obenaus im Wettbewerb voran. Sie allein hat 396 000 Rubel Investitionen in Anspruch genommen.

Baumwollenernte gestartet

Die Baumwollenernte der Kirov-Rayons hat begonnen. Die Arbeiter öffnen die „weiße Ernte“ mit einem „roten“ Wagenzug. Die Pläne und Verpflichtungen sind bei den Sowchosen in diesem Jahr besonders hoch. Die meisten von ihnen wollen die Kennziffer des Vorjahrs bedeutend überbieten.

„Unsere Aufgabe ist es, sagte der zweite Sekretär des Rayons, teilkomitee T. Jessenow, „im Stoßjahr des Planjahrhüfpts an den Staat nicht weniger als 7 000 Tonnen weißes Gold“ zu liefern. Mit seiner Ernte haben wir begonnen. Das Arbeitstempo steigt mit jedem Tag an.

Im Vorjahr lieferte der Kirov-Sowchos an den Staat 70 000 Tonnen Baumwolle. Die besten Kollektive brachten im Durchschnitt 35-38 und einzelne Brigaden 40-45 und sogar 50 Zentner je Hektar ein. Das spricht von großen Reserven und Möglichkeiten.

Die zweite Abteilung des Sowchos „Pobeda“, die Brigade Kaljba Alipbekow will von jedem der 200 Hektar 45 Zentner Rohbaumwolle einbringen. Im Vorjahr waren es 42,5 Zentner.

Die Ernte begann mit dem Sammeln der geöffneten Baumwollkapseln dort, wo man die Wendestreifen für die Baumwollerntemaschinen vorbereitet hat. Gleich vom ersten Tag an überbieten die Baumwollmalerinnen die Leistungen der Männer. S. Shantajewa, S. Sulpulcharowa, D. Atkewa haben die Tagesleistung schon auf 100-120 Kilogramm gebracht. In der Saison wollen sie je 5-6 Tonnen Rohbaumwolle sammeln.

Baumwollenernte gestartet

Die Baumwollenernte des Gebiets Tschimkent haben an die Erfassungstellen die ersten Tausende Tonnen „weißes Gold“ geliefert. Nach den Ackerbauern der Rayons Kirov, Dshesjawi und Turkestan haben die Baumwollenerntemaschinen begonnen. Allerorts herrscht großer Arbeitseifer.

Aber die Hauptarbeit soll mit Maschinen verrichtet werden: Sie werden 85 Prozent der Ernte einbringen oder 11 000 Tonnen. Im Vorjahr brachte man mit jedem Aggregat durchschnittlich 130 Tonnen Baumwolle ein. In diesem Jahr wollen die Führer der „blauen Schiffe“ die Leistung bis auf 140 Tonnen und die erfahrensten von ihnen auf 160-170 Tonnen bringen.

Zwecks Aufmunterung der Schichtarbeiter, die die Ernte bringen, hat die Sowchosisleitung, die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulation erarbeitet. Es wurden Rote Wanderfahnen und -wimpel, eine Ehrenfahne, ein Prämierungsfonds für die besten Kollektive und einzelne Bestarbeiter gestiftet.

Wie auch im Vorjahr findet im Sowchos die Ipatow-Methode Anwendung. Es wurden vier Ernte-Transportgruppen im Bestand von 22 Arbeitsgruppen organisiert. An ihrer Spitze stehen die Abteilungsleiter.

„Auf dem Treffen der Mechanisatorer und Baumwollzüchter des Sowchos“, sagte der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Pobeda“ J. Bucharow, „das bei uns vor der Ernte stattfand, wurde beschlossen, den staatlichen Lieferungsplan zum 20. Oktober zu erfüllen und zum 1. November die Ernte vollständig abzuschließen. Es ist unser Ziel, an den Staat nicht weniger als 13 500 Tonnen Baumwolle zu liefern.“

Anton DORN
Gebiet Tschimkent

Dorfwerktätige für die Heimat

In Erweiterung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU sind die Ackerbauern und Viehzüchter der Republik bestrebt, den ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR mit rühmreichen Arbeitstaten zu begehen. In diesen Tagen schließen sie die Ernte der Spätkulturen ab, verstärken weiter die Futterbasis und bereiten eine Grundlage für die künftige Ernte.

Die Werktätigen des Gebiets Zelinograd haben ihre erhöhten Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt. In die Staatspeicher der Heimat wurden 135 Millionen Pud Getreide geschüttelt. 96 Prozent davon ist starker und harter Weizen. Alle Wirtschaften haben sich vollständig mit Saatgut und Futtermitteln versorgt.

Die Werktätigen des Gebiets Dshambul haben den Plan im Verkauf von Getreide an den Staat überbieten. Bei einem Plan von 160 000 Tonnen wurden 161 700 Tonnen Getreide in die Staatspeicher der Heimat geschüttelt. Die Auflagen der drei Planjahre sind um 22 400 Tonnen überbieten.

Die Wirtschaften des Rayons Enbekschilder, Gebiet Kokschetaw, haben 112 416 Tonnen Getreide bei einem Plan von 112 300 Tonnen an den Staat verkauft. Der Getreideverkauf im Rahmen der sozialistischen Verpflichtungen wird fortgesetzt.

(KasTAG)

Mehr als vorgesehen

Die Werktätigen des Gebiets Kirov-Sowchos haben die Pläne der Futterbeschaffung für die Viehzucht überbieten. Es wurden 67 820 Tonnen Heu, 4 000 Tonnen Welksilage, 4 532 Tonnen Vitamingrünheilmittel und 190 000 Tonnen Gärfutter bereitgestellt.

Die Beschaffung und Beförderung des Futters zu den Winterungsstellen des Viehs dauert an.

Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks von Dshambul ist drei Vierteljahre nacheinander Inhaber der Roten Wanderfahne der Amas-Amer Eisenbahn und des Bahngewerkschafts.

Die Werktätigen von zwei Abteilungen, vier Schichten, fünf Brigaden — insgesamt 390 Werktätige — verpflichten sich, das Programm für drei Jahre zum 7. November zu erfüllen, 325 von ihnen haben ihre sozialistischen Verpflichtungen bereits eingelöst.

Die Maurer und Montagearbeiter der Bauverwaltung „Sozkuibystroj“ des Trakts „Kjuschibystroj“ treten mit namenswerten Leistungen auf. Allein im September hat das Kollektiv mit eigenen Kräften für 250 000 Rubel Bau- und Montagearbeiten geleistet gegenüber einem Plan von 222 000 Rubel.

Hier ist die Brigade V. Obenaus im Wettbewerb voran. Sie allein hat 396 000 Rubel Investitionen in Anspruch genommen.

Mehr als vorgesehen

Die Wirtschaften des Gebiets Kokschetaw haben die Ernteverpflichtungen, aber der Motorenlärm auf den Feldern, verstummt auch im vierten Jahr des zehnten Planjahrhüfpts. Leistungsstarke „Kirowez“-Aggregate pflügen in diesen Tagen den Herbstacker. Im Sowchos „Leninski“ läuft diese Arbeit auf Hochtouren.

Unser Bild: Die Arbeitsgruppen im Bestand der Traktoristen I. Maikow, A. Root, E. Dams und S. Petrenko aus dem Sowchos „Leninski“ leisten täglich nicht weniger als anderthalb Solls.

Foto: KasTAG

Unsere Devise — hohe Hektarerträge

Jeder Ackerbauer ist bestrebt, dem Land möglichst hohe Ernterträge abzurufen. Eine hohe Ernte erzielen wollen ist ein in sich wirkliches Ziel, erlangen ist etwas anderes. Das wissen wir aus Erfahrung. Für unsere Arbeitsgruppe ist es schon längst zur Regel geworden, nicht weniger als 500 Zentner süßer Wurzeln von jedem Hektar Anbaufläche zu erhalten. Bei solch einem Hektarertrag smart unsere Gruppe alljährlich 8 400-9 000 Rubel ein, von denen 2 500 unter den Mitgliedern der Arbeitsgruppe gleichmäßig verteilt werden.

Die Quellen solcher Ersparungen sind folgende. Wir bestellen die Felder im Frühjahr z. B. mit gepaarten Sämaschinen. Solch ein Verfahren erleichtert nicht nur die Arbeit der Rübenbauern, sondern beschleunigt auch das Tempo der Saatgutabgabe auf das Doppelte. Es gibt auch eine ganze Reihe anderer von uns genutzter Möglichkeiten, die es ermöglichen, auf unseren 120 Hektar großen Rübenplantagen effektiv zu wirtschaften. In diesem Frühjahr brauchten wir für die Aussaat alles in allem nur zwei Tage, was praktisch die Vegetationsperiode der süßen Wurzeln bedeutend verlängert. Wir wissen ganz gut, daß je länger diese Periode andauert, desto mehr Zucker sich in den Rüben anhäuft und diese natürlich schwerer werden. Dabei sei daran erinnert, daß das Gewicht einer Rübe täglich um 9-11 Gramm zunimmt und es auf jedem Hektar in der Regel 75 000-80 000 Pflanzen gibt.

Jetzt, da wir die Ernte einbringen, sind wir gut gestimmt, denken nicht mehr an die schlaflosen Nächte auf den Plantagen und haben nur die schnelle und verlustlose Bergung im Sinn. Der diesjährige Sommer war besonders heiß, die Bewässerung am Tag war wenig effektiv. Deshalb wurden unsere Beregnungsanlagen nur nachts eingesetzt. Zusammen mit dem Wasser führten wir dem Boden Stickstoffdünger zu. Als dies der Fall ist, die Ernte auf beiden gleichmäßig ausgefallen. Es gibt keine schlechten Schläge. Insgesamt haben wir die Rüben achtmal beregnet und eben sovielmals die Zwischenreihen bearbeitet, darunter dreimal tief mit Mineraldüngung. Dieses Agrovorfahren hat sich vollständig bewährt.

Die Rübenzüchter Adam Baal, Anatoli Bolkunow, Wolodmar Jakob, Iwan Georg Heinz sind ausgezeichnete Mechanisatoren. Im Frühjahr säen sie im Sommer pflügen und bearbeiten sie die Plantagen und bewässern sie mit Hilfe von Beregnungsanlagen. Gegenwärtig haben wir die Rübenvollerntemaschinen und die Rübenlader eingesetzt. Jeder von uns erfüllt sein Tagessoll nicht unter 150 Prozent.

Das alles wird durch eine gute Beherrschung der Technik, gekonnte Arbeitsorganisation und -disziplin erreicht. Es gibt in der Gruppe niemanden, der sich der Arbeit drückt oder sie ohne Grund versäumt. Unsere Gruppe arbeitet mit wirtschaftlicher Rechnungsführung, und jedes ihrer Mitglieder ist bemüht, den Erntertrag von Jahr zu Jahr heben. Die Rübenverluste sich vermindern, die Zeit voll genutzt wird. Unsere Mechanisatorer haben das Schneidwerk z. B. so eingestellt, daß 85-90 Prozent der Wurzeln mechanisch von den Blättern befreit werden. Deshalb kommt unsere Ernte von der Kombe unmittelbar in die Zuckerfabrik. Die am Tag gerodeten Rüben bleiben nicht auf dem Feld, sondern werden sofort abtransportiert. Auch das ist eine Reserve zur Reduzierung der Verluste, da die ausgegrabenen Rüben in 1-2 Tagen 10-15 Prozent ihres Gewichts verlieren.

Unsere Devise lautet: „Stets hohe Ernterträge“. Wie gesagt, liegen sie nicht unter 500 Zentner je Hektar. In diesem Jahr sind es sogar noch etwas mehr. Jedes Mitglied unserer Arbeitsgruppe hat es gelernt, bei der Arbeit von den Interessen des Staates auszugehen und ist bemüht, mehr billige landwirtschaftliche Erzeugnisse bester Qualität zu produzieren.

Alexander SCHAAF,
Leiter einer Rübenbauergemeinschaft im Rosa-Luxemburg-Sowchos, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters
Gebiet Dshambul

Unsere Devise — hohe Hektarerträge

Die Wirtschaften des Gebiets Kokschetaw haben die Ernteverpflichtungen, aber der Motorenlärm auf den Feldern, verstummt auch im vierten Jahr des zehnten Planjahrhüfpts. Leistungsstarke „Kirowez“-Aggregate pflügen in diesen Tagen den Herbstacker. Im Sowchos „Leninski“ läuft diese Arbeit auf Hochtouren.

Unser Bild: Die Arbeitsgruppen im Bestand der Traktoristen I. Maikow, A. Root, E. Dams und S. Petrenko aus dem Sowchos „Leninski“ leisten täglich nicht weniger als anderthalb Solls.

Foto: KasTAG



Foto: KasTAG

Ruhm und Ehren den Landwirten der Republik!

Großer Sieg der Getreidebauern Kasachstans

(Schluß, Anfang S. 1)

Die neue Kasachstan-Milliarde ist Realität geworden dank der großen Fürsorge des ZK der KPdSU, der Sowjetregierung und des Genossen L. I. Breschnew persönlich um den Aufstieg der Ökonomie unserer Republik und die Verwirklichung Kasachstans in eine der größten Kornkammern der Welt. Ihr Ursprung liegt in der Autarkie der gegenwärtigen Agrarpolitik der KPdSU, ausgearbeitet vom Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU und den darauffolgenden Parteitag und Plenen sowie in den Werken des Genossen L. I. Breschnew.

Dieser vortreffliche Arbeitsplan auf den Getreidebauern kurz vor dem Jahresende der Sowjetunion ist das Ergebnis des hingebungsvollen Schaffens der Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, der Leiter und Spezialisten der Erfassungs- und Transportorganisationen, der großen politischen und organisatorischen Arbeit der Partei, der Sowjetgewerkschaften und Komso-molorganisationen und Landwirtschaftsorgane, aller, die aktiv am Kampf um eine hohe Ernte in Kasachstan teilnahmen.

Große Hilfe erwiesen den Sowchos und Kolchos bei der Ernteerhebung die Betriebsbelegschaften der Städte und Industriezentren der Republik, die Soldaten der Kfz-Einheiten der Sowjetarmee, die studentische und lernende Jugend sowie die Mechanisatoren der UdSSR der Ukraine, der Moldawien und anderer Republiken. Die Getreidebauern Kasachstans äußern ihren innigsten Dank allen, die an der Bergung der Ernte des Stobjahres des Planjahres teilnahmen.

Die neue Milliarde Pud Getreide wurde erzielt wie auch in den vorhergehenden Jahren hauptsächlich dank der Steigerung der Ernteerträge der Getreidekulturen aufgrund der Erhöhung der Kultur des Ackerbaus dank der weitestgehenden Einführung des Komplexes effektiver agrotechnischer Maßnahmen und der Verwirklichung der Pläne der Mechanisierung der Produktion, Chemisierung und Melioration der Ländereien. Mehr als zwei Drittel der Flächen von Sommergetreidekulturen waren auf Feldern untergebracht, die mit dachschneidenden Geräten bearbeitet waren. Die Sowchos-Kolchos haben fast 20 von 25 Millionen Hektar mit Stoppelsämaschinen bestellt. Für die Ernte des laufenden Jahres hatte man über 80 Prozent Sämaschinen 1. und 2. Klasse in den Acker gebracht. Die Wirtschaften sind hauptsächlich zur durchgängigen Auslastung der ertragreichsten Weltensorten übergegangen, die hohe Backeigenschaften aufweisen auf einer Fläche von über 3 Millionen Hektar waren die Getreidekulturen mit zeitlicher Zufuhr von Phosphordünger in die Furchen untergebracht. Große Hilfe bei der

Sachno geleitete Gruppe aus drei Kombines „Niva“, aus dem Sowchos „Ubaganski“, Rayon Kasassu, Gebiet Kustanai, lieferte 56 500 Zentner Weizen. Friedrich Weiß aus dem Sowchos „Prenowski“, Gebiet Nordkasachstan, und sein Sohn Wolde-mar haben mit zwei Kombines fast 23 000 Zentner Getreide geborgen.

Bei der Getreideförderung lieferten die Helden der sozialistischen Arbeit Dshamschik Koshantajew aus dem Gebiet Kokschetaw, Valentin Petrowitsch Schtscherbakow, Pilot Michailowitsch Kolos aus dem Gebiet Zelinograd, Muster an hochproduktiver Arbeit. Mit ihren Lastzügen haben sie 100 und mehr Tonnen Getreide je Fahrt befördert, und während der ganzen Erntezeit hat jeder von ihnen mehr als 6 000 Tonnen Getreide abtransportiert. Die Fahrer aus der Brigade Dussenbai Kje Now aus dem Aktjubinski Kraftverkehrsbetrieb haben im Kolchos „Serp 1 Molot“ im Kombitrailerverfahren 16 000 Tonnen Getreide von den Mähtraktoren zur Tenne gefahren. Hohes Lob haben auch viele andere Fahrer der Kraftverkehrsbetriebe, Sowchos und Kolchos der Republik sowie der Truppende, die Mitarbeiter des Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehrs verdient.

Einen gewichtigen Beitrag zum gemeinsamen Sieg leisteten die Mitarbeiter der Erfassungsorganisationen, die besser als früher ihre materiell-technische Basis und die Lagerkapazitäten vorbereitet hatten. Die Kollektive der Getreidespeicher und abnahmestellen standen rund um die Uhr im Arbeitsaufgebot.

Eine tagtägliche Hilfe erwiesen den Mechanisatoren die Mitarbeiter der Betriebe des Staatlichen Komitees für Produktions-technische Versorgung der Landwirtschaft.

Die schweren Ernterfolge sind vorab das landwirtschaftliche Jahr abschließend, sind die Werktätigen der Landwirtschaft bestrebt, außer Getreide auch mehr andere ackerbauliche und tierliche Erzeugnisse zu liefern. Rohbaumwolle, Zuckerrüben, Kartoffeln und Gemüse, Fleisch und Milch. Die Sowchos und Kolchos der Republik haben eine in der vorgesehenen Menge Heu bereitgestellt — mehr als 16 Millionen Tonnen sowie 3,3 Millionen Tonnen Weislagel.

Die Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane mobilisieren die Anstrengungen der Werktätigen der Sowchos und Kolchos der Republik dazu, in den nächsten Tagen die Vorbereitung des Bodens für den ganzen Sommeranfang abzuschließen und somit eine Grundlage für die Erhaltung einer hohen Ernte im vierten Planjahr zu schaffen. Es ist eine wichtige Aufgabe die Viehwirtschaft organisiert durchzuführen und eine weitere Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs tierischer Erzeugnisse an den Staat zu sichern.

Ein dynamisches Aktionsprogramm für die landwirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft der Republik sind die Beschlüsse des Jubiläumsums des ZK der KPdSU die Ratschläge und Weisungen des Genossen L. I. Breschnew, die in der Festsitzung in Baku geäußert wurden.

Das vortreffliche Beispiel der Getreidebauern inspiriert zu neuen Arbeitsstätten. Und es besteht kein Zweifel darüber, daß die Werktätigen Kasachstans dem dritten und dem nachfolgenden Jahren des Planjahres mit neuen Erfolgen im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau aufwarten und einen wertvollen Beitrag zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU leisten werden.

Schwungvolle Schritte der Ernte 78

ZELINOGRAD. Die höchste Ernte im Gebiet haben die Getreidebauern des Rayons Schortandy erhalten — 15,6 Zentner je Hektar. Die Sowchos „Amangeldy“, „Gorny“, „Sareschny“ und andere Wirtschaften haben den Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat auf mehr als das Doppelte überboten.

Hundert Mechanisatoren haben bei der Erntekampagne eine Rekordleistung erzielt. E. Vogel aus dem Sowchos „Sowjetische Verfassung“ hat 13 000 Zentner Getreide, M. Issin aus dem Amangeldy-Sowchos 12 070 Zentner gedroschen. In der Versuchswirtschaft des Forschungsinstituts für Getreidebau hat die Brigade S. Gawriljuk 20,8 Zentner Getreide je Hektar erzielt. Die Fahrer P. Kolos, W. Schtscherbakow und S. Baljan haben je 6 000 Tonnen Getreide befördert.



Oral Galimow, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Sowchos „Bajanaulski“, Gebiet Nordkasachstan, und der Brigadier Jakob Erbes gratulieren dem führenden Kombineinfahrer Messyng Sabirov, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, zum Arbeitsieg.



Alexander Stebnow, der beste Kombineinfahrer des Sowchos „Koloi“, Gebiet Kustanai.



Die Ernte des dritten Jahres des Planjahres hat viele Spitzenreiter des Wettbewerbs hervorgebracht. Unter ihnen ist auch Anatoli Lissow aus dem Sowchos „Okjabrski“, Gebiet Ostkasachstan. Er steuert seinen Mährescher bereits 25 Jahre. Er hat seine sozialistische Verpflichtung erfüllt und mehr als 5 000 Zentner Getreide gedroschen.

Kombitrailerbeförderung des Getreides an den Trassen des Gebiets Turgai.

Mährescher im Einsatz.

Fotos: K. Nurtasin, W. Pawlunin und KasTAg



KOKTSCHETAW. Die Werktätigen des Rayons Schtschestschnich haben 34 000 Tonnen Getreide über die Dreijahraufgabe hinaus verkauft. Die Wirtschaften des Rayons Serenda haben das Programm dreier Planjahre im Verkauf von Getreide an den Staat zu 115 Prozent erfüllt.

Auch die Getreidebauern der Rayons Kellorowka, Arykbalaj, Kokschtetaw, Walchanowo und anderer haben ihre Verpflichtungen vielfach überboten.

URALSK. Die Ackerbauern des Gebiets brachten es auf 16,5 Zentner Getreide von jedem der 1,7 Millionen ha, und in den Wirtschaften der Rayons Selenowski und Tereky erzielte man einen durchschnittlichen Hektarertrag von entsprechend 20,3 und 19,5 Zentner. Im Frunse-Sowchos betrug der Getreideertrag 26,5 Zentner. Die Ackerbauern des Gebiets Uralisk lieferten an die Kornkammer der Heimat 127 Millionen Pud Getreide, was mehr als zwei Pläne ausmacht.

Mehr als 500 Kombineinfahrer haben je über 10 000 Zentner Weizen gedroschen. Der Mechanisator N. S. Skoworoko aus dem Petrow-Kolchos, Rayon Priuralny, hat zusammen mit seinen drei Söhnen etwa 53 000 Zentner Getreide an die Tenne befördert. Die Wirtschaften des Rayons erfüllen das Programm von vier Planjahren im Verkauf von Getreide an den Staat zu 109,5 Prozent.

Die Arbeitsgruppe Sch. Omarow mit vier Kombines 37 696 Zentner Getreide gedroschen. E. Weiß und sein Sohn Wolde-mar aus dem Sowchos „Prenowski“ lieferten an die Tenne 22 891 Zentner Korn, die Frau-Arbeitsgruppe aus dem Sowchos „Neljubinski“ — L. Sawlawow, T. Kostowanowa und L. Andrejew — hat 25 000 Zentner geborgen.



PETROPAWLOWSK. Die Sowchos „Petropawlowski“ und „Iskra“ die Kolchos „Koloi“, Rayon Bulajewo, und der Lenin-Sowchos, Rayon Sokolowka, ernnten im letzten der letzten drei Jahre 20 Zentner Getreide je Hektar. Die Wirtschaften des Rayons erfüllen das Programm von vier Planjahren im Verkauf von Getreide an den Staat zu 109,5 Prozent.



Der Kommandant W. Kurkin übernahm Patenschaft über drei Jungen, die er betreuen hat. Er hat bei der Betreuung der Technik, bei der Auswahl geeigneter Fahrer, im Ergebnis leisteten eine die am Anfang der Ernte ihre Norm nicht bewältigten, bald alle fünf Tage. Über die Erfolgswel Planiolsis. Die Schicht-

Beitrag der Militärkraftfahrer

In der Einheit, die vom Offizier W. Saikin befehligt wird, flattert im Steppwind die Rote Gelebkahn des ZK des Komso-mol. Das ist die Auszeichnung für die Sieger im Wettbewerb der Militärkraftfahrer. Sie haben 260 000 Tonnen Getreide auf die Tennen und in die Speicher befördert. Die Soldaten W. Kirpitsch und M. Sorokin haben ihre Solis auf das 4-5fache überboten. Rote Bänder der Gardisten der Getreidestrassen schmücken ihre Brust.

Wie dem KasTAg-Korrespondenten im Stab des Mittelasiatischen Militärbezirks, Trägers des Rotenbannerordens mitgeteilt wurde, haben die Soldaten überplanmäßig 2 Millionen Tonnen Getreide der neuen Ernte transportiert. Die meisten Fahrer haben über Tausendern gebracht. Über die Hälfte von ihnen haben jeder mehr als 2 000 Tonnen Weizen befördert.

Der Erfolg ist durch den Wettbewerb unter der Devise: „Unsere Stödarbeit auf den Feldern der Heimat zum 60. Jahrestag der Streitkräfte der UdSSR“ gebürtet worden. Der Verlauf des Wettbewerbs befand sich stets im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Kommandos, der Politiker der Partei und Komso-molorganisationen. Die Ergebnisse des Arbeitswettstreits wurden in den Gruppen täglich ausgeschrieben, und in den Zügen alle fünf Tage. Über die Erfolgswel Planiolsis. Die Schicht-

der Schrittmacher berichteten die Schautafeln des Wettbewerbs, die „Blitz“ und die „Kampflätter“. Die Sieger wurden mit Diplomen und Ehrenurkunden ausgezeichnet. An die Eltern der Soldaten und an die Betriebe, wo sie von der Einberufung geschickelt hatten, gingen Dankbriefe ab. Vielen wurde der Ehrentitel „Beste im Transport von Agrarprodukten der Ernte 1978“ verliehen.

Im Laufe des Arbeitswettstreits wurden viele wertvolle Initiativen gestartet. Der Aufbruch der Einheit des Offiziers J. Komar. Heute besser als gestern und morgen besser als heute arbeiten“ wurde von allen Militärkraftfahrern des Bezirks, die an die Ernte teilnahmen, aufgegriffen. Die Initiatoren selbst haben ihre hohen Verpflichtungen in Ehren erfüllt und mehr als 200 000 Tonnen Getreide befördert, was den Plan um vieles übertrifft. Es wurde eine anscheinliche Menge Brennstoff eingespart, die Zwischenreparatur-Durchlaufstrecke der Wagen beträgt 2 500 Kilometer.

Der Kommandant W. Kurkin übernahm Patenschaft über drei Jungen, die er betreuen hat. Er hat bei der Betreuung der Technik, bei der Auswahl geeigneter Fahrer, im Ergebnis leisteten eine die am Anfang der Ernte ihre Norm nicht bewältigten, bald alle fünf Tage. Über die Erfolgswel Planiolsis. Die Schicht-

stung erreichte 230 Prozent. Nach Vorbild von W. Kurkin wurden Dutzende erfahrene Fahrer zu Lehrmeistern. Der Untersergeant A. Gorb organisierte eine Brigade für Getreideentladung auf den Tennen. Seine Initiative wurde in vielen Einheiten aufgegriffen.

Während der Ernte erstarbte und festigte sich die Freundschaft der Militär- und der Arbeitskollektive. Einen neuen Aufschwung von Arbeitseifer löste das offene Schreiben der namhaften Getreidebauern Kasachstans an die Soldaten aus. Als Antwort darauf beschloß der Sergeant I. Antonow 5 000 statt 1 000 Tonnen Getreide zu befördern. Zusammen mit ihm haben Dutzende andere Fahrer erhöhte soziale Verpflichtungen übernommen und erfüllt.

Die Erzielung hoher Resultate wurde durch die exakte Organisation der Transporte gefördert. Man arbeitete in zwei Richtungen. Alle Einheiten waren mit Wanderwerkstätten und Ersatzteilen versorgt. Die Laster tankten direkt auf dem Feld.

Das Arbeitsaufgebot bei der Ernte 78 führte wiederholt zu überzeugenden, unerschütterlichen Einheiten von Armee und Volk vor Augen. Die Sowjetsoldaten sind immer bereit, eine beliebige verantwortungsvolle Aufgabe der Kommunistischen Partei und der Sowjetmacht zu erfüllen.

KUSTANAI. Die Wirtschaften des Rayons Komso-mol erhielten von jedem der 316 000 ha 17,4 Zentner Korn. Im Rayon Fjodorowka belief sich der durchschnittliche Hektarertrag auf 17,2 Zentner. Die Werktätigen der landwirtschaftlichen Versuchstation Karabalyk brachten von jedem der 6 950 Hektar 32,3 Zentner Weizen ein.

98 Mechanisatoren droschen jeder mehr als 10 000 Zentner Getreide. Die Gruppe des Helden der sozialistischen Arbeit A. Sachno aus dem Sowchos „Ubaganski“ hat mit drei Kombines „Niva“ 56 500 Zentner gedroschen. Die des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. Tatarenko aus dem Lomonossow-Sowchos — 87 000.

DSHAMBUL. Die Ackerbauern des Gebiets haben dem Staat 43 Millionen Pud Getreide bei einem Plan von 25 verkauft. Der Durchschnittsertrag macht 18 Zentner je Hektar aus. Im Sowchos „Rownenski“ betrug der Hektarertrag auf Feldern ohne Bewässerung 31,1 Zentner und auf dem Bewässerungsland — 56 Zentner.

Die Sowchos „Rownenski“, „Dshambulski“ und der Amangeldy-Kolchos im Rayon Dshambul haben die Fünfjahraufgabe in der Getreidelieferung bewältigt.

Die Wirtschaften der Rayons Swerdlow und Tschu erhielten im Durchschnitt entsprechend 21,4 und 19,2 Zentner Getreide je Hektar.

TSCHIMKENT. Die Werktätigen des Gebiets haben den Plan im Getreideverkauf an den Staat zu 163,5 Prozent erfüllt. Von jedem der 507 800 ha erntete man 17,8 Zentner Weizen. Solch ein hoher Hektarertrag wurde im Gebiet zum erstenmal erzielt. Die Wirtschaften der Rayons Tjukubas, Lenger und Sairam erhielten durchschnittlich 24—27 Zentner je Hektar.

Eine Rekorderte haben die Ackerbauern des Kirow-Kolchos, Rayon Sairam, erzielt: Auf unbewässerten Feldern — 38,3 Zentner und auf bewässerten — 65,1 Zentner je Hektar. Der Arbeitsgruppenleiter I. Ibragimow aus dem Kirow-Kolchos erntete von jedem der 100 Hektar bis 71,1 Zentner Winterweizen „Bestostaja 1“.

Die Sowchos des Rayons Kelen haben die Vierjahraufgabe im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt. Der Kirow-Kolchos, Rayon Bugunski, der Pobeda- und der Swerdlow-Kolchos, Rayon Sairam, sowie der Sowchos „Perwomajski“ haben ihre Fünfjahraufgabe bewältigt.

AKTJUBINSK. Die Getreidebauern des Gebiets haben die Kornkammer der Heimat 196 400 Tonnen überplanmäßiges Getreide geschüttet. Es wurden 431 000 Tonnen Weizen geliefert, 94,4 Prozent davon in machbar starke und wertvolle Sorten aus. Der Kombineinführer N. Schapowal aus dem Kolchos „Hammer und Sichel“, Rayon Mobsalski, mähte das Getreide auf 1 076 Hektar und drusch 16 034 Zentner Weizen. Iwan Fassjura mit seinen Söhnen Nikolai und Gennadi mähte im Kamin-Kolchos desselben Rayons 2 100 Hektar und drusch 27 000 Zentner Getreide.

ALMA-ATA. In diesem Gebiet wurde ein bisher noch niegewesener Ernteertrag der Halmtreidler erzielt. Von jedem der 505 800 Hektar sind 16,2 Zentner Weizen eingebracht worden. Die Werktätigen des Rayons Dshambul lieferten an die Heimat 10 Millionen Pud Getreide. Die Wirtschaften des Rayons Kurtiniski haben den Plan im Verkauf von Getreide an den Staat auf das 6fache überboten.

TALDY-KURGAN. Die Werktätigen des Rayons Taldy-Kurgan haben durchschnittlich 23 Zentner je Hektar geerntet und die des Rayons Andrejewka — 19,9 Zentner. Im Schewtschenko-Sowchos brachte jedes Hektar 35,5 Zentner Winterweizen ein und im Kirow-Kolchos, Rayon Taldy-Kurgan, — 53 Zentner. Die Sowchos „Pobeda“ und „Koku“ haben ihre Fünfjahraufgabe im Verkauf von Getreide an den Staat überboten.

Im Sowchos „Karatschok“ hat W. Below 23 000 Zentner Weizen gedroschen, B. Antoschkin aus dem Schewtschenko-Sowchos lieferte 22 346 Zentner an die Tenne. Über 20 000 Zentner druschten P. Rybakin aus dem Sowchos „Karatschok“ und I. Astanow aus dem Sowchos „Raswileniski“.

(KasTAg)



Ihr großes Herz

Raissa Kirillowna Pflaum ist eine gewöhnliche und zugleich ungewöhnliche Lehrerin. Bei ihr bleibt man gern nachsitzen und in den Stunden hört man mit großem Interesse zu. Jede Stunde bei ihr ist für uns, ihre Schüler, wie das Thema auch sein mag, ein Treffen mit dem Schönen. Sie verwendet viel zusätzliche Literatur, lehrt uns, in das Wesen der Ereignisse einzudringen. Sie schätzt auch unsere Meinungen. Nach ihren Erklärungen in der Stunde fühlt man das Bedürfnis, in viele Bücher tiefer einzudringen. Wenn man dann in der Literaturstunde seine Kenntnisse zeigt, huscht über Raissa Kirillownas Gesicht ein freudiges, zufriedenes Lächeln. So hat sie uns in die Selbstfortbildung gewöhnt.

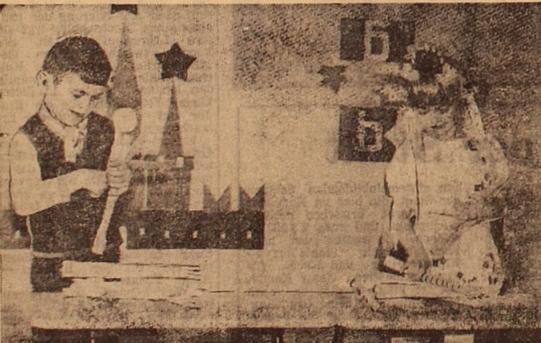
Raissa Kirillowna ist das zweite Jahr Klassenleiterin in unserer jetzt schon 10a. Wir sind sechzehn—siebzehn Jahre alt und wol-

len erwachsen sein und unsere Selbständigkeit auf Schritt und Tritt zeigen. Wenn aber etwas nicht klappt, laufen wir schnell zu ihr. „Raissa Kirillowna, helfen Sie!“ Sie tut es gern. Sie macht mit uns Ausflüge, veranstaltet Diskos, beantwortet alle unsere Fragen, und wir legen ihr alle unsere Sorgen ans Herz. Sie hat auch bei den Fünfklässlern einen Stein im Brett, in den Pausen umringen sie sie und auf dem Lehrertisch findet sie oft Blumen...

Raissa Kirillowna ist dreißenzwanzig Jahre Lehrerin, ihre Schüler haben schon Hochschulen absolviert und ihre eigenen Familien. Sie besuchen ihre ehemalige Lehrerin trotzdem oft. So ist unsere Lehrerin.

Tamara ONOPRIJENKO

Pawlodar



Diese Erstkläbler wollen auf dem Blumenfest den Tanz „Ahren“ vorführen.

Foto: Alexander Ungelug

Die Sonne mußte ganz tief stehen. Hier im Norden geht sie ganz langsam unter. Und dann ist es schon elf Uhr, also Nacht, obwohl der Tag nicht verblaßt. Ach, was wird sich Tante Olinde jetzt um ihn sorgen! Nun wird der große Strom nicht weit sein! — tröstete sich Emil. Wenn er die untergehende Sonne rechterhand hat und immer geradeaus geht, so muß er bald zum Ufer kommen, wo sie gespielt haben. Es war nicht leicht, in dem verwachsenen Wald vorwärts zu kommen. Oft versperrte dürres Reisig oder umgefällene halberwachsene Bäume den Weg. Bei jedem Schritt ritzte und kratzte er sich die Beine, Zweige schlugen ins Gesicht. In die Kniehose waren mehrere Winkel gerissen, das Hemd zerfetzt. Aber er war in der freien Natur, atmete leicht. Und da — welche eine Überraschung!

Ein Johannisbeerstrauch streckte ihm seine Zweige entgegen, voll mit roten saftigen Beeren. Jede Traube eine Handvoll. Emil schluckte sie gierig hinunter. Aber weiter, weiter. Der Boden fiel merklich ab, sicher ist der Fluß nahe.

Er mußte noch eine Enttäuschung erleben. Wie er immer tiefer stieg und der breite Strom sichtbar werden mußte, sah er, daß ganz dicht vor ihm ein ande-

(Schluß. Siehe auch Nr. 187, 192)

rer Berg aufstieg. Demnach führte sein Weg in eine Schlucht. Noch eine Weile — und er sah sich in einem engen Bergtal. Zwischen hohen, steilen, dicht bewaldeten Bergen sprudelte ein Bach. Hier rieselte er über steinigem Grund und war nur knietief. Emil schritt das Ufer entlang. Der Bach floß ruhiger. Emil schaute in den Wasserspiegel und erschrak. O je, wie schrecklich er aussah: Das Gesicht, die Hände so verdeckt, wie noch nie im Leben. Die Beine ströhig von Blut und Schmutz, die Knie verkrustet. Er ging bis an die Knie ins Wasser und wusch sich. Das tat gut, das Wasser war frisch, doch nicht kalt. Nach dem Waschen brannten das Gesicht und die Beine wie Feuer.

Ja, wo ist der große Strom und das Fischerdörchen?

Emil ging dicht am Wasser dem Lauf des Baches nach. Glatte Kieselsteine wechselten mit Sumpfböden ab. Der Bach hatte eine Krümme. Undurchdringliches Buschwerk reichte bis zum Wasser heran und neigte sich über den Bach. Mit Mühe umging Emil diese Stelle. Jetzt hatte er wieder weite Aussicht. Er erblickte eine von Birkenwänden und Tannen-zweigen errichtete Hütte und ein Boot am Ufer. Er war wie erstarrt.

„Was? Vom Fischerdörchen am großen Strom? Der Junge faselt da etwas. Noch nie ist hier jemand über den hohen felsigen, wilden Berg gestiegen.“ Sie schüttelten die Köpfe.

„Hast du Hunger?“ Emil nickte. Einer hängte den Kessel mit dem Rest der Fischsuppe auf das Dreibein, pustete das Feuer an.

Wie das duftete, wie das schmeckel! Noch nie so was Gutes gegessen. Er löffelte, nagte an einer Brotkruste, anfangs eifrig, dann langsamer. Und die Augen fielen ihm zu. Der Löffel entfiel der Hand, er selbst sank zur Seite. Er war völlig erschöpft.

Nach dem Unterricht gibt es bei den ABe-Schülern der Schule in Lugowoje, Gebiet Zelinograd, immer noch etwas mit ihrer Lehrerin Ludmilla Pawlowna Litwinowa zu besprechen.

Foto: Alexander Felde

Pionier-Straßenbahn

Die Pioniere in Temirtau waren schon immer fleißige Sammler von Altstoffen. Sie schleppten Haufen Altpapier und Eisenschrott zusammen. Da beschlossen die Erwachsenen, ihnen einmal ein Geschenk zu machen. Sie bestellten bei den Straßenbahnbauern einen Straßenbahnzug exklusiv für Kinder. Wie groß die Freude der Jungen und Mädchen war, als eines Morgens durch die Straßen ihrer Stadt ein funkelnagelneuer Straßenbahnzug mit rotgelben Lettern „Pionier-Straßenbahn“ gerollt kam. Die ersten Fahrgäste waren die aktivsten Altstoffsammler aus den Schulen Nr. 3, 5, 9, 11, 14, 22, 26 und 27.

Woldemar KREBS
Gebiet Karaganda

Unser Wunsch

Meine Freundin Nurbekisch Sadujewa und ich besuchen die 7. Klasse und erlernen schon das dritte Jahr die deutsche Sprache, die uns mit jeder Stunde immer besser gefällt. Wir lesen die „Immer bereit!“ und auch Zeitungen und Zeitschriften der Thälmannpioniere, weil uns ihre Lebensweise interessiert. Wir haben einen gemeinsamen Wunsch, nach der Schule wollen wir Dolmetscher werden, und da muß man die Sprache sehr gut kennen, nicht wahr?

Shana SAIDIJEWA
Ust-Kamenogorsk



Für unsere jungen Leser

Immer bereit!

Heinrich SCHNEIDER

Karl steht seinen Mann

Unser Karl ist zwar noch klein, springt jedoch für Vater ein, wenn die Ernte ruft: „Helmit mit, wo ihr könnt, auf Schritt und Tritt!“

Schau, wie Karl die Ohren spitzt, wenn er froh am Steuer sitzt, die Kombine geschicklich lenkt und an keinen Stillstand denkt! Allen ist er weit voraus. „Vater, geh und ruh dich aus!“

Doch der alte Kommunist weiß, was da zu machen ist.

Die Reserve läßt er an, zeigt was eine „Niwa“ kann. Aus dem Rohr strömt reines Gold, was der Brigadier gewollt.

Seine Leute eifern nach, legen Wunder an den Tag. Unser Karl steht seinen Mann, flaggt dem ganzen Glied voran.

Aus alten Zeitschriften

Wir sind noch Oktoberkinder, haben uns aber der Aktion „Eine Million für die Heimat!“ fleißig angeschlossen. Die Pioniere stehen im Wettbewerb, und wir haben uns auch angeschlossen. Jeden Montag bringen wir ein Paket mit alten Zeitungen, Zeitschriften und Modeblättern in die Schule. Einmal gelang es mir, sogar sechs Kilo Papier aufzutreiben. Die Lehrerin lobte mich und Natascha, meine Nachbarin. Ihr Paket wog dreizehn Kilo, aber ihr hatte der Bru-

der geholfen. Am anderen Morgen war die Ecke, wo wir das Altpapier hingelegt hatten, leer und nur ein Zettel hing an der Wand: „Besten Dank, kleine Leute!“ das war Petjas Handschrift, unseres Sternchenleiters. Er hatte mit seinen Freunden, den Pionieren aus der 6c, diesen nötigen Rohstoff abtransportiert.

Andreas MARZ
Kalinin-Schule,
Zelinograd

Man schreibt uns aus der DDR

So manches erlebt

Ich fuhr für eine Woche zu meinem Onkel aufs Land. Er hat einen großen Bauernhof, dort habe ich gelernt, wie man Kühe melkt und wie man mit ihnen umgeht. Mit meiner Cousine fuhren wir abends zur Disko und waren auf einem Geburtstag. Ich war auch sehr traurig, als ich wieder nach Hause, nach Plauen, mußte. Zu Hause erwarteten mich schon zwei Überraschungen: meine liebe Katze hatte ihre zweiten Jungen gebracht und meine Eltern hatten für mich noch eine Reise.

Mit dem Zug fuhr ich dann nach Raabe/Rügen an die Ostsee. Dort war es sehr schön, ich bin jeden Tag baden gegangen und spielte sehr gern Tischtennis. Jetzt gehe ich wieder zur Schule und bin fleißig im Lernen.

Dagmar UHL
Klasse 7

Plauen, DDR



Beim Tischtennispiel
Foto: Sergej Li,
Karagandaer Pionierpalast

Das schöne Blumenfest

Der Herbst ist in diesem Jahr freigeig, er senkt den Bäumen und Gräsern die leuchtendsten Farben. Wir sammelten die schönsten Blumen, bunte Blätter und Pflanzen für unser Blumenfest. Jede Klasse sollte zu diesem Fest drei Sträuße machen und ihnen Namen geben. Die Aula sah einem schönsten roten Blumensträuße waren dem 60. Geburtstag des Leninschen Komsomol gewidmet. Sechs purpurrote Gladiolen in einer ebenso roten Vase betitelt die Kinder „Das heiße Herz des Komsomol“. Ein prächtiger Rosensträuß erhielt den Namen „Komsomolzen — unruhige Geister“. Die 8b hatte zu Ehren des Interflugs von Sigmund Jähn und Valeri Bykowski das „Panneau „Interkosmos“ aus gelben und blauen Blumen angefertigt. Weiße Kamilien, drei schwarze Gladiolen, zwei rote Georginen und Asten in einem Sträuß erhielten den Namen „Freundschaft“.

Die Schüler der Unterstufe kamen in die Aula, wo ihnen die Pioniere und Komsomolzen viel Interessantes über Blumen erzählten. Und abends, als der Blumenball begann, spähten sie heimlich durch die Tür hinein. Swetlana Prokopenko (8c), Swetlana Adomjan (9b), Olga Galeuschkina (8c), Lydia Rill (8b), Maria Jaksarowa (8a) und Natalia Breduchina (10a) hatten die schönsten Ballkleider selbst genäht und erhielten Preise.

Klara RUGE,
Schule Nr. 12
Uralsk

Miki sorgt für Brieffreunde

Die zwölfjährige Beate Knoche besucht eine Kinder- und Jugenderschulung, sie wünscht sich einen Briefpartner unter den jungen Sportlern aus Kasachstan.

Sie wohnt:
703 Leipzig
J.-R.-Becher-Straße 4/413
DDR

Drei Oberschülerinnen, die Musik lieben, wünschen sich gute Brieffreunde, die das gleiche Interesse haben.

Sie wohnen:
677009 Jycksk,
Ul. Dzerzinskogo, 50/1, кв. 8.
Rita SHIRKOWA
473009 Целиноград,
Ul. Фурманова, 24, кв. 7
Valentina WALKO
473009 Целиноград,
Ul. Фурманова, 24, кв. 78.
Swetlana KUSNEZOWA

Zum Kichern

Lehrer: „Der Maulwurf frißt täglich so viel, wie er wiegt.“
Schüler: „Woher weiß denn der Maulwurf, wieviel er wiegt?“

Tochter: „Hast du, Mutti, Vertrauen zu mir?“
Mutter: „Ja, mein Kind!“
Tochter: „Großes Vertrauen?“
Mutter: „Sehr großes Vertrauen!“
Tochter: „Lächelt die Mutter.“
Tochter: „Sag, Mutti, weshalb verstockst du dann immer die Keksdose?“

„Ja, wieso? Wir dürfen keine Passagiere...“

„Hören Sie mal, Genosse Postamtleiter, ich als Vorsitzender des Sowjets sage Ihnen: Sie warten eine Stunde ab und nehmen den kranken Jungen mit.“

Jetzt, liebe Leser, wollen wir uns mal heimlich in die Stube bei Tante Olinde schleichen. Was kriegen wir da zu sehen. Emil liegt da — eine Binde über die Stirn und ein Pfister auf der Wange, die linke Hand verwickelt wie eine Puppe, ebenso beide Beine von den Knien bis zu den Knöcheln. Um sein Bett herum sitzen: Der dicke Wowa, der lange Andrej, der verschmitzte Genä, das bescheidene Malchen und die freche Dina. Gewöhnlich lief sie mit zeraustem Kopf herum, heute hatte sie sich zwei akkurate Zöpfe geflochten und sich auch sonst ein bißchen schön gemacht. Sie nickte bedeutend mit dem Kopf und wiederholte: Ei-jai-jai!

Dann lächelte sie, als sei ihr was eingefallen und zählte wie beim Versteckspiel:

Eins, zwei — eijajai, drei, vier — liegst jetzt hier, fünf, sechs — stöhnst und krächzt sieben, acht — nicht bedacht, neuen, zehn — kranke Been.

Emil mußte lachen. „Ach, ist ja gar nicht so schlimm. Bloß Tante Olinde, sie ist so streng. Aber bald laufen wir wieder hinunter.“

Der Bärtige sagte: „Der arme Bengel muß zu Arzt. Werft das Rentierfell ins Boot und bettet ihn drauf. Unser Mundvorrat ist sowieso knapp. Ich fahre ins Dorf. Wenn die Sonne überm Berg lügt, hebt die Stellnetze aus. Bis Mittag will ich zurück sein.“

Mehrere Stunden dauerte die Fahrt. Emil erwachte erst, als der Bärtige ihn gehörig rüttelte. Er sah sich noch schlaftrunken um, war verwirrt. Die Leute auf der Straße blieben stehen und schauten verwundert auf den zerlumpten Jungen mit den zerschundenen Beinen, verkrusteten Knien und dem zerkratzen Gesicht.

Der Vorsitzende des Dorfsowjets schüttelte bedenklich den Kopf, als er Emil vor sich sah. „Lies!“ zur Sekretärin, „bringe den Jungen sofort ins Krankenhaus. Sie sollen ihn gut behandeln, auch zu Essen geben.“ Und zu dem Bärtigen: Jegoruschka, das hast du recht gemacht. Er reichte ihm die Hand.

Der Vorsitzende rief das Postkontor an.

„Geht heute nicht ein Motorboot mit der Post zum Fischerdörchen?“
„Jawohl, der Motorist übernimmt eben die Post, in einer Viertelstunde geht's los.“
„Nein, wartet ab. Der Motorist muß einen Jungen mitnehmen.“

Großen Sieger errungen

Die Arbeiter der Landwirtschaft Kasachstans gehen stolz ihrem Ehrenamt, dem Tag des Landarbeiters entgegen. Sie haben in diesem Jahr wirklich hingebungsvoll in der vordersten Linie um die Verwirklichung der Agrarpolitik unserer Kommunistischen Partei gekämpft, haben auf ihren Fleiß und ihr Können aufgebaut, um das Land mit Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu versorgen. In diesem Jahr haben die Getreidebauern unserer Republik, begeistert durch die Beschlüsse des Jubiläumsums (1978) des ZK der KPdSU, in der Atmosphäre einer regen politischen Aktivität mit Schaffensfreudigkeit die Getreideernte in gedragter Frist und ohne Verluste abgeschlossen.

Die große Sieg Kasachstans bei der Ernte des dritten Planjahres, einer wichtigen Etappe auf dem Wege zur Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und des Plenarums (1978) des ZK der KPdSU, war das Ergebnis der hingebungsvollen Arbeit, der schöpferischen Suche und der engen Zusammenarbeit der Ackerbauern der Sowchose und Kolchose, der Werktätigen des Kraft- und Eisenbahnverkehrs, der Erntemaschinenführer, der Kollektive der Patentbetriebe, der Industrie und des Bauwesens, aller Werktätigen der Republik.

Die wichtigste Aufgabe, die wir der Landwirtschaft stellen, ist — eine allseitige, dynamische Entwicklung aller ihrer Zweige zu erreichen sowie die sichere Versorgung des Landes mit

Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen in solchem Maße, daß das Anwachsen ihrer Produktion eine weitere bedeutende Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes gewährleisten". Diese Worte des Genossen L. I. Breschnew waren die Ackerbauern eine sichere Richtlinie in ihrer lästigen Arbeit. Die Beschlüsse des Jubiläumsums geben ihnen neuen Auftrieb, das Erreichte zu verfestigen und in Zukunft neue noch höhere Ziele anzustreben, um die Aufgaben des XXV. Parteitags in der Entwicklung ihres Wirtschaftszweigs die Augen in der Brutproduktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu überbieten. Auch wir einen Rückblick auf die abgeschlossene Ernteperiode, so können wir mit Genugtuung feststellen: Alle Arbeiten — vom Schwadennähen bis zur Bergung des goldenen Kornes in den Staatsspeichern — verliefen auf einem hohen organisatorischen Niveau, überall auf allen Abschnitten wurde Qualitätsarbeit geleistet, viele Initiativen wurden gestartet und in die Tat umgesetzt.

Die Redaktion erhielt Hunderte Briefe, in denen die Leser über die Taten, über die schöpferischen Initiativen ihrer Kollegen und Mitmenschen berichten. In jedem Brief klingt Stolz auf die Arbeitserfolge der Ackerbauern und Tierzüchter.

„In unserer Wirtschaft wurde nach der Ipatow-Methode gemeldet. Der breit angelegte Wettbewerb spornte die Kombineführer und Kraftfahrer zu hohen Leistungen an“, schreibt Alexan-

der Dolgow aus dem Sowchose „Krasny Mejad“, Gebiet Zelinograd. „Initiativreich war bei der Getreideernte die Erntearbeitsgruppe der Dynastie Klein. Die Brüder Waldemar, Heinrich, Viktor und Eduard Klein waren Schriftmacher im Wettbewerb beim Drusch, beim Hebstacker.“

Die Ackerbauern vom Neuland hatten dem Mitglied des Politbüros, des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. Kunajew, versprochen, die eiche Ernte ohne Verluste zu bergen. Sie haben Wort gehalten; und ihre Verpflichtungen dem Staat gegenüber im Verkauf von Getreide überboten. So hat das Gebiet Zelinograd statt 124 bereits 135 Millionen Pud Getreide an den Staat verkauft. Oberboten haben ihre sozialistischen Verpflichtungen auch die Ackerbauern der Gebiete Koischtaw, Nordkasachstan, Kustanai.

Heute ziehen die Landarbeiter Kasachstans die Herbstfurchen. Sie haben sich zur Aufgabe gestellt, den Plan im Herbststurz zu überbieten. In vielen Wirtschaften kämpfen sie heute schon hartnäckig um die zukünftige Ernte. Immer mehr Kollektive übernehmen die Verpflichtungen, den Fünfjahresplan im Verkauf von Getreide an den Staat in vier Jahren zu erfüllen. Sie verzichten auf Getreidebauern der Republik beruht auf großen Erfahrungen. Ihr Versprechen werden sie halten.

Leinrich EDIGER, Briefredakteur der „Freundschaft“



TBILISI. Die Darbietungen der bekannten Vokal- und Instrumentalgruppe „Oreka“ auf dem Piteau im alten Schloß Metechi sind zu einem Fest für die Verehrer dieses talentierten Kollektivs geworden. Die Felswand, die vom Denkmal des Begründers der Stadt Tbilisi, Wachtang Gorgassal, gekrönt ist, die allen der Kura zugewendeten Balkons bieten eine natürliche Dekoration für die Konzerte „Tbilissier Abende“.

Die Zuschauer zollen dem Leiter des Ensembles Wachtang Kikabidse, N. Bregwade und dem Quartett des Ensembles stürmischen Beifall. Die „Tbilissier Abende“ sind von dem Regisseur S. Mrewilischwili, dem Verdienten Schauspieler der Republik S. Jatschwilli und dem Künstler M. Tschawrischwadse vorbereitet worden.

Auf den Bildern: Am alten Schloß Metechi klingen georgische Weisen in der Darbietung des Ensembles „Oreka“, die Volkskünstlerin der Georgischen SSR Nani Bregwade und die Verdienten Künstler der Republik, Leiter des Ensembles „Oreka“ Wachtang Kikabidse und Teimuras Dawitaja.

Wenn man das Theater liebt

Ungewöhnlich war es an diesem Morgen im Kolchos III. Internationale“, Rayon Dshety-sai, da gab es schon mit Sonnenaufgang ein Gelaufe, ein ernstes Treiben, keiner wollte mehr im Bett bleiben und immer gab's denselben Weg: in den Klub und wieder zurück nach Hause. Die Ungeduld der Kinder wurde uns verständlich, als wir das magische Wort „Theater“ hörten.

Endlich war der große Augenblick da. Zwischen kunstvoll hergestellten Bäumen trottete der alte Bekannte, Grauwolf. Er schnupperte hin und her, machte Sprünge und brummt „grad als wie a richtiger Wolf“.

Andächtige Stille herrschte im Saal, jetzt sah man sogar Omas und Opas, die mit nicht minderer Interesse zuschauten. Und dann begeisterter Beifall, Ausrufe „Bravol Bisi!“

Das Debit mit der Aufführung des bekannten Märchens von S. Marschak „Die zwölf Monate“ war glänzend ausgefallen.

„Solch einen Beifall haben wir nicht erwartet“, sagte die Leiterin der Laientruppe, die junge Lehrerin Ludmilla Lorenz, und dabei stehen ihr noch die hellen Freudentränen in den Augen.

Ja, ein wahrer Enthusiast mußte man sein, um die Idee ins Leben umzusetzen, um die Zweifler zu überzeugen, die Ludmilla Lorenz ist in ihrem Beruf noch jung; vor drei Jahren, nach Absolvierung der pädagogischen Hochschule, trat sie ihre Lehrtätigkeit an. Sie konnte zwischen einem Gebietszentrum und diesem Kolchos wählen, und sie wählte den letzteren, wo sie in dieser kurzen Frist die Liebe der Kinder und die Achtung der Erwachsenen gewann.

Einmal von der Idee der Gründung einer Laienheaters erfährt, konnte sie nicht davon lassen und brachte sie vor die Dorfjugend. Die meisten zuckten die Achseln. „Bald fänden sich auch solche, die einmal versuchen wollten“, und Ludmilla konnte die Arbeit beginnen. Zwar befand sich unter ihnen nur ein einziger Bursche — Artur Tieme.

„Was können wir zeigen, wenn wir nur Artur haben, wenn keine Dekorationen, keine Kostüme, nichts da ist?“, fragte die Mädels. Aber ihre Leiterin gehörte nicht zu denen, die vor Schwierigkeiten zurückschrecken.

„Mit allem Fertigen ist auch eine Nase klug. Unsere Aufgabe ist, mit einer Null anzufangen, zu beweisen, daß ein Mensch alles kann, wenn er will. Ihr müßt eben können“, antwortete Ludmilla.

Heute zählt der Zirkel 24 Mitglieder, darunter auch mehrere Burschen, und hat bereits seine zweite Arbeit aufgenommen — Rosows „Gut Glück“.

Ludmilla liebt das Theater leidenschaftlich und bemüht sich, auch ihre jungen Zirkelmitglieder für diese Kunst zu entflammen.

„Es ist wunderbar, wie viele bekabte Menschen es in unserem Kolchos gibt“, sagt Ludmilla. „Zuerst genieren sie sich, aber sehr bald können sie einfach nicht mehr ohne das Theater leben.“

Auf unsere Frage, ob sie nicht die Theaterkunst studieren möchte, antwortet Ludmilla mit glänzenden Augen: „Oh, und noch viel Aber wie lassen mich meine Kollegen und meine Schüler allein? Denn studieren heißt ja für ganz 4-5 Jahre das Dorf verlassen! Ach, neil, ich bring's nicht über mich!“

„Bald werden die Dorfeinwohner die neue Aufführung des Theaterzirkels „Gut Glück“ von W. Rosow mit Livra Lorenz und Artur Tieme in den Hauptrollen sehen.“

Eleonore LEVIZKAJA, Gebiet Tschimkent

Am Finish

In den Kolchose und Sowchose des Lenin-Rayons sind die Halmfürche von 125 000 Hektar abgemesselt. Die Wirtschaften des Rayons haben 48 278 Tonnen Getreide in die Kornkammer der Heimat geschüttelt.

Allen voran im Getreideverkauf waren die Ackerbauern des Lenin-Kolchos, einer der größten Getreidebauwirtschaften im Rayon. Sie haben mehr als 10 000 Tonnen Getreide geliefert und die Planaufgaben erfüllt. Ihnen zu Ehren wurde die Fahne des Arbeitsruhmens vor dem Gebäude des Rayonpartei-Komitees gehißt, dem Kolchos wurde die Rote Wanderfahne eingehändigt.

Unter den ersten, die die Ernteberegnung abschlossen, waren auch die Initiatoren des Rayonwettbewerb um eine schnelle und verlustlose Erntebringung, die Getreidebauern des Kolchos „Awangard“. Als Sieger im Arbeitswettbewerb der Kombineführer dieser Wirtschaft gingen der Kommunist und Kolchosveteran Viktor Alisow und seine Arbeitskollegen aus dem Erntegruppieren Tschurajew, Jakob Elwich, Nikolai Subkow hervor.

Der Kampf ums Getreide wird weitergeführt. Es wird das Fundament für die Ernte 79 gelegt — die Herbstfurchen gezogen. Führend dabei sind die Ackerbauern des „Awangard“ und des Tschapajew-Kolchos. Die Mechanisatoren der Wirtschaft wollen das Ziel der Herbstfurchen zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR — dem 7. Oktober — beenden.

Hieronimus KELLERMANN, Gebiet Aktjubinsk

Die Getreidebauern des Rayons Makinski haben mit Freude erfahren, daß eine Reihe von Kombineführern auf Beschluß des Zelinograd-Gebietskomitees der KP Kasachstans, des Gebietsvollzugsamtes, des Gebietsgewerkschaftsrats und des Gebietskommunikationskomitees der Ehrentitel „Aktivist der Ernte 78“ zuerkannt worden ist.

Unter ihnen Jakob Blank und Robert Kämmerle aus dem Sowchose „Sowrowski“, Jakob Lechner und Johannes Griab aus dem Sowchose „Makinski“, Anton Brodetski aus dem Sowchose „Sawely Iljitscha“.

Diese Kombineführer haben bei der Ernte ihre Saisonziele in guter Qualität zu 100-210 Prozent erfüllt.

Minna SCHMIDT, Gebiet Zelinograd

Aktivisten der Ernte 78

Erkannt worden ist, Unter ihnen Jakob Blank und Robert Kämmerle aus dem Sowchose „Sowrowski“, Jakob Lechner und Johannes Griab aus dem Sowchose „Makinski“, Anton Brodetski aus dem Sowchose „Sawely Iljitscha“.

Erkannt worden ist, Unter ihnen Jakob Blank und Robert Kämmerle aus dem Sowchose „Sowrowski“, Jakob Lechner und Johannes Griab aus dem Sowchose „Makinski“, Anton Brodetski aus dem Sowchose „Sawely Iljitscha“.

Erkannt worden ist, Unter ihnen Jakob Blank und Robert Kämmerle aus dem Sowchose „Sowrowski“, Jakob Lechner und Johannes Griab aus dem Sowchose „Makinski“, Anton Brodetski aus dem Sowchose „Sawely Iljitscha“.

Erkannt worden ist, Unter ihnen Jakob Blank und Robert Kämmerle aus dem Sowchose „Sowrowski“, Jakob Lechner und Johannes Griab aus dem Sowchose „Makinski“, Anton Brodetski aus dem Sowchose „Sawely Iljitscha“.

Konstantin RICHTER, Gebiet Taldy-Kurgan

Eifriger Kombineführer

„Karl Boos ist ohne Zweifel unter besten Kombineführer. Mit seinem Feld war er als erster fertig und half dann seinen Nachbarn“, sagte der Direktor des Sowchose „Taldy-Kurganski“, A. Martynjuk.

Zum Feldstandort der Brigade war Karl's Kombi eine von den besten zurückgekehrt. Er stieg aus dem Fahrer'sie, moide, vom Feldwind verstaubt, aber zufriedener. Die Arbeit war heute flott vorangetrieben gegangen. Karl ist noch ein ziemlich junger Kombineführer. Zum drittenmal hat er sich selbstständig an der Ernteerbringung teil.

Bei der diesjährigen Ernteerbringung konnte niemand gleichgültig bleiben, ob er nun direkt bei der Getreideernte mitmachte oder die Getreidebauern betreute, die das Getreide unter Dach und Fach brachten.

Eine solche Aktivistin war Olga Keller, die Verkäuferin im Dorfkaufhaus des Tjumenka, Rayon Sowjetski. In den angestrengten Tagen der Ernteerbringung tat sie alles Mögliche, um die Menschen bei

(KasTAG)

Sie haben auch beigetragen

der Ernte gut zu betreuen, sie mit den nötigen Gütern zu versorgen.

Gleich Olga Keller schafften auch die Köchin Nina Buschel und ihre Gefährtin Valentina Tichonina und Nina Loparowa. In der Erntezeit gab es keine einzige Beschwerde über das von ihnen zubereitete Essen, es schmeckte stets vorzüglich.

Schon damals auf dem Feld neben dem Vater hatte er den Wert des Brotes begriffen. Er konnte auch nicht vergessen, wie streng Vater's Blick wurde, als einer von seinen neun Kindern mit dem Brot unvorsichtig umging. „Man muß das Brot schätzen“, hörte er oft von ihm und hat diese Worte für immer behalten.

„Mit der Ernteerbringung sind wir also fertig!“ ruft er ausgelassen. „Jetzt ist der Herbststurz ausgefallen. Um im nächsten Jahr gutes Getreide zu bekommen, muß man schon heute dafür sorgen.“

Konstantin RICHTER, Gebiet Taldy-Kurgan

Tajana LESSING, Nordkasachstan

Neues Museum eröffnet

In der Stadt Turkestan ist das Museum des Gebäudekomplexes Hödscha-Achmed-Jassawi eröffnet worden. In seinen sechs restaurierten Räumen ist eine Ausstellung entfaltet, die den architektonischen Besonderheiten und dem Dekor der Geschichte der Errichtung und Restaurierung dieses hervorragenden Bauwerks aus dem XIV. Jahrhundert sowie dem Städtebau in Südkasachstan im Mittelalter gewidmet ist. Hier sind auch Materialien vertreten, die die Inschriften des Komplexes verdeutlichen und über die Geschichte der Schriftkultur Kasachstans von der Piktographie

Für die Betriebe der Stadt

Obwohl das Kombinat erst sein zweites Schuljahr begonnen hat, ist bereits heute klar: die Arbeitsausbildung der Jungen und Mädchen verläuft erfolgreich in den Werkstätten und Produktionshallen des Kombinats, die von den Patentbetriebern wie „ihre eigenen“ ausgestaltet sind unter Einhaltung aller Anforderungen an die moderne Industrieproduktion hinsichtlich des Arbeitsschutzes, der Sicherheitstechnik, der industriell-technischen Ästhetik.

Das bezieht sich voll und ganz auf die Schneiderei und die Klasse für Theorie des Schneidens an der Abaler Konfektionsfabrik. Hier gibt es moderne betriebl

triebliche Nähmaschinen, ein Fließband, bequeme und schöne Möbel, Anschauungsmittel. Die Fabrik hat sich auch um ästhetische Bedingungen für eine produktive Arbeit bemüht. Die Mädchen lernen nicht lediglich nähen, sie haben bereits Produktion für 9 500 Rubel hergestellt.

Im Kombinat wurde ein Kabinett für Berufsberatung eingerichtet. Hier kann man Näheres über die im Gebiet funktionierenden technischen Berufsschulen und über die Berufe erfahren, in denen die Schüler im Kombinat ausgebildet werden.

Im Schuljahr 1978-79 wird sich die Zahl der Schüler aus den allgemeinbildenden Schulen der Stadt, die hier im Kombinat einen Beruf erwerben werden, verdoppeln, und etwa 1 100 erreichen. Es werden zwei neue Fachrichtungen eingeführt — Kindergärten und Küche für Speisegaststätten. Unser Kombinat ist jung, es gibt da noch Mühsal, aber seine Gründung ist sehr wichtig für die Versorgung der Betriebe unserer Stadt mit qualifizierten Arbeitern.

Viktor KEPP, Direktor des Abaler Lepp- und Produktionskombinats, Gebiet Karaganda

Blumen... Wozu?

Sie denken immer wieder darüber nach, wie weit das doch schon zurückliegt: die kahlen, von der glühenden Sonne gebrannten Taksyrs, und auf den Zählungen knirscht der Sand. Wie hoffnungslos sah das nach den üppig grünen Wiesen und Wäldern bei Smolensk! Und die Straßen kein Baum, kein Strauch säumt die Staubige Zelle. Aber damals war Krieg und Schönheitsfehler fielen nicht schwer ins Gewicht. Aber auch in den Jahren danach quälten andere Sorgen die Menschen — die Sorge um das tägliche Brot, um das nackte Leben, um schneller auf die Beine zu kommen und doch nicht ein wenig Schönheitsfehler nicht geschadet. Blumen, Birken, flammendes Herbstlaub...

Die Wärenten waren die ersten, die sich ein kleines Vorgärtchen leisteten: ein paar fingerdicke Pappeln, einige schlechte Bümlen. Das Haus unterschied sich kaum von den anderen, aber vor den Fenstern blühten Blumen, eine Augenweide für die Hausfrau, ebensolche Blumen wie die in den Dörfern bei Smolensk, ganz so wie Peter ihr damals, in den ersten Tagen ihrer Bekanntschaft noch

In Smolensk schenkte, wo er in der Armee diente. In Konstantinowa, wie überhaupt im Gebiet Pawlodar, gibt es viele Wärenten. Diese aber zeichneten sich vor allem dadurch aus, daß sie Missionäre eines wahrhaftigen Blumen- und Baumkulturs waren.

Es war hier, es hier nicht gewohnt. Bei dem Wassermangel in dieser Gegend war es doch gescheiter, Sonnenblumen oder Kartoffeln zu pflanzen — die sprüchliche Feuchtigkeit nicht für Kinderpils vertan werden — die sind auch grün und obendrein noch nützlich. Ja, so war es hier seit Menschengedenken — von der Natur bedingt, von den Menschen bedacht.

Nein, nein, niemand wunderte sich laut über ihren Vorgärten, aber Ljuba Warentin fühlte doch, daß er die Leute befremdete, an harmlosen Scherzen, an gutmütigen Hänseleien. Eigentlich war das auch ganz natürlich: Die Leute sahen in den Blumen keine Notwendigkeit, sie konnten ohne Blumen auskommen. Und wenn sie das konnten, so wunderten sie sich ein wenig: Wozu? Es gibt ja auch solche, die ganz ruhig ohne Hunde und

Katzen und Aquarien im Hause leben. Die wundern sich auch über verschiedene Lebewesen, die ein anderer hält. — Wozu? Also konnte man die Hiesigen verstehen. Müde man nicht sogar im Bad mit dem Wasser sparen? Solch einen Ort hatten eben die Verfahren gewählt, als sie hier ihre ersten Erbsen gruben. Wer wollte da schon an Vorgärten denken. Sie sind ja schön, darüber hat niemand etwas einzuwenden, aber ob es sich lohnt?

Sogar später — Konstantinowa war schon gut mit Wasser versorgt blieb die Gewohnheit. Neue Häuser wurden gebaut, die Straßen wurden länger, Veränderungen, Veränderungen. Der Kolchos war Millionär geworden und konnte sich schon in seinen Vorarbeiten. Bei jeder Haus gab es auch schon einen Vorgarten mit... mannshohen Sonnenblumen. Und nur bei den Wärenten und bei noch einigen wenigen grünen da Bäume und prangten Blumen.

Ljuba Warentin trieb Blumen an, auf wo und wie sie nur konnte. Im Gewächshaus in Pawlodar grüßte man sie wie einen eigenen Kollegen. Sie hielt die

Leute auf der Straße an, wenn sie bei ihnen Blumen sah, und fragte sie nach Samen aus. Briefe schickte sie man moge ihr doch Bümlen schicken. Aber sie war auch gern bereit, einem beliebigen Blumen- oder Blumen-samen zu schenken. Wahrscheinlich gibt es auf der Welt keine ungeliebteren Menschen als die wahren Blumenfreunde. Ein jeder hilft, wenn er nur kann, er beantwortet unbedingt deinen Brief, schickt dir unbedingt das Samenmaterial, um das du ihn angingst. Diese Blumenfreunde hielten am liebsten die ganze Welt eingest mit den schönsten Blumen. Und wenn es auch nie soweit kommt, so ist es doch gut, daß es solche Menschen gibt.

An die Wärentinische Blumenleidenschaft hatte man sich im Dorf allmählich gewöhnt. Bis man eines schönen Tages verwundert wahrnahm, daß es im Dorf wohl kaum noch einen gab, der gleichgültig zu den Blumen geblieben wäre. An diesem schönen Tag hatte sich hier in Konstantinowa etwas zum erstenmalgetragen. Im Früherherb, an der Schwelle des Altweibersommers, hatte der Kolchosvorstand einen... Blumenwettbewerb ausgeschrieben. Die Ernte hatte ihren Höhepunkt erreicht, und da auf einmal, mir nichts dir nichts — Blumensträußchen!

„Wir bringen sie fertig, die Ernte“, schmunzelte der Vorsitzende. „Rechtzeitig“ bereitet auch nur der Wettbewerb, der schneidet die schönsten Blumen, windet die buntesten Sträuße.“

So stellte es sich heraus, daß Jakob Gehring, dieser kluge Organisator, dem man im Dorf als einen durch und durch praktischen Menschen kannte, dieselbe Passion hatte wie auch die Wärentin: Bäume und Blumen. In der Wettbewerb fand dann statt, und es war Ljubow Jossifowna gar nicht leicht, den ersten Preis zu erringen.

Das heutige Konstantinowa steht inmitten eines Waldes. Ein breiter Gürtel hoher Bäume trennt den Fahrweg von den Gehsteigen. Die Vorgärten bilden ein lückenhaft grünes Band, einen zweiten grünen Wald, der die Häuser vor dem Straßenlärm schützt. Blumen blüht überall, und im Frühling leuchtet im ganzen Dorf die weißen Feuer der blühenden Apfelbäume, und der Wind treibt sein Spiel mit dem gelblichgrünen jungen Laub der Birken, unter denen es jetzt sogar Pilze gibt.

Frau Warentin konnte sich damals nicht halten, die Tränen schossen ihr in die Augen, als sie im vorigen Jahr zum erstenmal diese Pilze entdeckte. Genausolche Birkenpilze wie dort in den Wäldern bei Smolensk.

Elisabeth KLODT, Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Pawlodar